ALL MY LIFE WATCHING AMERICA

eine Performance des Mannheimer Stadtensembles
mit Texten von Serra Al-Deen
Uraufführung

NTM

2025.26

nationaltheater.de

ALL MY LIFE WATCHING AMERICA

Eine Performance des Mannheimer Stadtensembles

mit Texten von Serra Al-Deen | Uraufführung

20. MÄRZ 2026

NATIONALTHEATER MANNHEIM

BESETZUNG

Mit: Anahita Ahmadian, Steven Fangohr, Henriette Heinrich, Lis Hindenberger, Zita Hoefer, Esther Megbel, Aydan Muğan, Claudia Pflaum-Richter, Anatoli Rabinstein, Yuliia Rudnitska, Roxani Schenker, Michael Schreiber

Regie: Nazli Saremi
Text: Serra Al-Deen
mit Textfragmenten von: Anahita Ahmadian »Freiheitsstatue« und »Raumlauf«, Steven Fangohr »Im Traum«, Esther Megbel »Ententeich«, Berrın Şekar »Ich renne«, Claudia Pflaum-Richter »Welterklärung«, Yuliia Rudnitska »Mein America«.

Bühnenbild und Kostümbild: Nora Müller (Bossow)
Choreografie: Yuliia Rudnitska
Videos: Mannheimer Stadtensemble

Dramaturgie: Beata Anna Schmutz
Regieassistenz: Lana Bandorski
Ausstattungsassistenz: Anna Kleine
Organisation: Nike-Marie Steinbach
FSJ Kultur: Ariane Neumann
Theaterpädagogisches Praktikum: Maria Fanouraki
Leitung Mannheimer Stadtensemble: Beata Anna Schmutz

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Nationaltheaters Mannheim hergestellt.

Technischer Direktor **Harald Frings** Technische Produktionsleitung **Alexander Bauer** Technische Einrichtung **Sarah Weiß** Beleuchtungseinrichtung **Marcel Lemmert** Toneinrichtung **Philip Denk, Luka Stolz** Leiter der Kostümabteilung **Michael Berndt** Gewandmeister*innen **Heike Kehl, Heike Schöpker, Frauke Spranz, Kim Wiedelbach** Produktionsleitung der Kostümabteilung **Kim Lotz** Chefmaskenbildner **Uwe Wagner** Leiter des Ateliers **Thomas Busse** Leiterin der Dekorationsabteilung **Regina Silbereis** Leiter der Schlosserei **Frank Habermehl** Leiter der Schreinerei **Christian Thurm** Leiterin der Requisitenabteilung **Stefanie Durstberger**

Aufführungsdauer: **ca. 1 Stunde und 30 Minuten, keine Pause**

PREMIERE AM 20. MÄRZ 2026 IM STUDIO WERKHAUS

»Ich bin die Freiheitsstatue.
Ich bin es und ich bleibe es.
Auch wenn ich
nur noch eine Illusion bin.«

Spieltermine & Informationen zur Inszenierung

AKT I: LAND OF THE FREE / POP

»Herzlich Willkommen zu diesem Stück. Wir wollen sie einladen. Es ist uns ein Glück hier zu stehen, mit offenen Armen der Welt zu entgehen.«

Nazli Saremi, Regisseurin:

Der Song, der dem Stück seinen Titel gibt, stammt von der Indierock-Band Razorlight aus dem Jahr 2006, ein Radiohit, der mir seit langem im Kopf herumgeht. Der Titel beschreibt zugleich ein Gefühl: All of Mannheim is watching America. Und er gibt dem Publikum einen Hinweis: Hier geht es auch um Pop. MTV zu schauen bedeutete für mich, eine Welt voller reicher und schöner Menschen zu erleben, eine andere Realität. Gleichzeitig liefen bei uns zu Hause ständig Nachrichten. Wir verfolgten die US-amerikanische Außenpolitik aufmerksam, weil sie unsere Familie mit iranischer Migrationsgeschichte unmittelbar betraf.
Unser Verständnis von Demokratie und Freiheit ist eng mit der Entstehungsgeschichte der USA verbunden und heute für uns wieder sehr aktuell. Und auch die damit verknüpften Wiedersprüche: Kolonialismus, Rassismus und diskriminierende Politik. Die aktuellen Nachrichten machen uns Angst, verunsichern uns. Unsere Arbeit mit dem Stadtensemble ist ein Versuch, einen Umgang damit zu finden.
Wir, das sind die Menschen des Stadtensembles, verstehen politische Kunst als Ausdruck unserer Auseinandersetzung mit der Welt. Der multiperspektivische Blick auf Themen, der Erfahrungen mit globaler Relevanz verbindet, prägt unsere Arbeit.
Das Thema selbst entstand in einem gemeinsamen Suchprozess. Dieser begann mit einer künstlerischen Recherche. Wir folgten Geschichten und Artefakten, suchten Verbindungen in unseren Biografien, in denen unserer Eltern, in unseren Communities und im kollektiven Gedächtnis unserer Generationen. Wir stellten Bilder in Tableaux vivants nach, besuchten Orte, rekonstruierten Werbe- und Videoclips und folgten den Spuren der Popkultur. Dabei sprechen wir nicht als homogene Gruppe mit Konsens, sondern als vielstimmiges Kollektiv, das sich mit der Wirkung der politischen Macht auf unser Leben hier und jetzt beschäftigt.
Aus vielen Begegnungen, Diskussionen, Erinnerungen und Fragmenten entstand ein wachsendes Archiv, das zur Grundlage von Text und Inszenierung wurde. Aus all dem formt sich im Stück eine eigenwillige Welt, zu der wir das Publikum herzlich einladen. Nicht nur zum Zuschauen, sondern auch zum solidarischen Miteinander.

AKT II: BLUTLACHEN / WELTGESCHEHEN

»Es gibt einen klassischen Handlungsverlauf oder: Das klassische Drama ist wie ein Berg, den man besteigt und wieder runterpurzelt. Es sind 5 Akte.«

Serra Al-Deen, Autorin:

Im Stadtensemble zeigt sich ein produktiver Mix, ein ganzes Spektrum an Bezügen. »Amerika« löst viele Emotionen aus, oft geprägt von den Biografien der Beteiligten, von geografischer Herkunft ebenso wie von unterschiedlichen Generationen. Genau diese Vielfalt machte die Auseinandersetzung spannend. Darin eröffnen sich spannende Räume für das Theater und für das Publikum. Mir ist wichtig, dabei nicht in einfache Binaritäten zu verfallen. Auch meine eigene Biografie spielt dabei eine Rolle. Meine Eltern kommen aus dem Irak, ich selbst bin in Heidelberg aufgewachsen, in unmittelbarer Nähe zu den Soldaten der US-Streitkräfte. Trotzdem hatte ich nie wirklich persönlichen Kontakt zu ihnen. Diese Parallelität so naher Welten hat mich immer fasziniert: eine starke US-amerikanischen Präsenz, ohne dass man sich tatsächlich begegnet.

IMPRESSUM

Herausgeber **Nationaltheater Mannheim**
Spielzeit 2025.26
Intendant Schauspiel **Christian Holtzhauer**
Geschäftsführender Intendant **Tilmann Pröllochs**
247. Spielzeit 2025.26, Programmheft Nr. 371
Premiere **20. März 2026 im Studio Werkhaus**
Redaktion **Beata Anna Schmutz**
Fundraising **Judith Völkel**
Gestaltung **Eva-Maria Luippold**
Fotografie **Natalie Grebe**
Marketingleitung **Laura Wagner (V.i.S.d.P.)**
Druck **M+M Druck GmbH**

Das Nationaltheater Mannheim, Eigenbetrieb der Stadt Mannheim, wird gefördert durch

STADTMANNHEIM · Baden-Württemberg Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

BILDNACHWEIS

Titelbild-Gestaltung **Nora Müller (Bossow)**

FÖRDERER

Gefördert durch den Innovationsfonds Kunst des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

INNOVATIONSFONDS KUNST BADEN-WÜRTTEMBERG

Das Mannheimer Stadtensemble wird gefördert vom Zentrum für Kulturelle Teilhabe Baden-Württemberg.

Zentrum für Kulturelle Teilhabe Baden-Württemberg · Baden-Württemberg Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Der Text ist mein erstes Theaterstück. Das erste Material entstand in der gemeinsamen Arbeit mit dem Stadtensemble. In Schreibworkshops haben wir experimentiert: Gedanken und Assoziationen wurden auf unterschiedliche Weise verschriftlicht und in verschiedenen Muttersprachen festgehalten. Der Text entwickelte sich aus dem Probenprozess heraus: aus Diskussionen, Emotionen und inneren Konflikten, angereichert mit zahlreichen Querverweisen und Referenzen zu Musik, Film und Literatur, auch politischen Ereignissen.
Daraus entstanden fünf Module, angelehnt an eine klassische Aktstruktur: zwei einleitende Teile, ein Höhepunkt und zwei auflösende Abschnitte. Besonders beschäftigt mich der Moment des Kippens, der Eskalation. Im Stück und in der realen Welt. Dieser Aufbau ist nicht nur formal, sondern spiegelt auch den Versuch wider, das Weltgeschehen, die Konflikte unserer Zeit als eine dramatische Bewegung zu lesen. Vielleicht hilft und die Vorstellung, die gegenwärtige Weltlage als eine Art Geschichte zu begreifen: als eine Reise, die irgendwann ein Ende findet. Vielleicht kein Happy End, aber eine Auflösung, die wir uns bisher noch nicht imaginieren konnten.

AKT III: KONFLIKT / ANGST (THRILLER)

»3. AKT: Der Höhepunkt, die Krise, die Klimax, Konflikt und Krieg.«

Yuliia Rudnitska, Darstellerin des Mannheimer Stadtensembles:

Ein rosafarbener Traum.
Es schien, als würde dort das Paradies leben.
Wahrscheinlich träumten damals alle von »Amerika«.

Als ich ein Kind war, lebte ich in der Sowjetunion.
Die Machthaber zweier Staaten wetteifern, wer zuerst ins All fliegt,
wer den Mond erobert. Und wir schauten fasziniert im Fernsehen zu
und träumten davon, Kosmonauten zu werden.

Dann erinnere ich mich an die Angst, als die Hände beider Staaten
auf dem roten Atomknopf lagen.
Und irgendwie, durch ein Wunder, sind wir alle am Leben geblieben.
Dann kam Afghanistan und nahm das Leben vieler junger Menschen.
Und wir träumten weiter von »Amerika«.
Dann begann die Perestroika und plötzlich war es möglich,
frei nach »Amerika« zu reisen. Viele gingen.
Ich erinnere mich, wie ich wieder Angst bekam, als in den Nachrichten vom Krieg
im Kosovo berichtet wurde. Der 11. September hat mich bis ins Innerste erschüttert.
Und trotzdem wollte ich nach New York.
Ich wollte die Freiheitsstatue sehen.

Schon wieder gibt es in Kyjiw keine Verbindung zu meinem Sohn.
Wie wartet man auf eine Antwort?
Wann gibt es wieder Strom, Licht, Heizung, Verbindung?
In der Ukraine sind gerade minus zwanzig Grad.
Und ich warte. Ich beruhige mich. Ich flüstere mein Mantra.
Ich sehe, meinem Sohn geht es gut. Ich höre, meinem Sohn geht es gut.
Oh Gott. Er antwortet: »Mama, mir geht es gut.«

AKT IV: SEHNSUCHT / NOSTALGIE / DEPRESSION

»Die Bar heißt Amerika, wir sind in Mannheim, klar. Der Zeitpunkt der Handlung: unklar. Genauer Ort unklar. Anlass unklar. Alles ist sehr unklar. Warum wir hier sind? Warum alle hier sind: unklar. Ob wir hier wieder rauskommen: wer weiß?!«

Nora Müller (Bossow), Kostüm- und Bühnenbildnerin:

Wir wollten gemeinsam die Bühne für einen Moment des Zusammenseins schaffen – für Gespräche, Erinnerungen, Sehnsucht, Träume und Emotionen. Vor allem aber für Geschichten und Musik. Diese Geschichten habe ich in einen konkreten Ort übersetzt: eine Bar.

In Mannheim erzählen viele Menschen von Bars, in denen sich US-Streitkräfte und Mannheimer*innen begegnet sind. Atmosphärisch und in ihrer Materialität orientiert sich unser Raum an einer klassischen amerikanischen Country-Bar, wie wir sie aus Filmen kennen. Sie ist aus Holz gebaut. Ein Ort, an dem sich Menschen treffen, die sich kennen, und Reisende, die zufällig vorbeikommen. Ein Raum, an dem Vergangenheit und Gegenwart aufeinandertreffen. Dieser Ort wirkt wie ein Geisterraum: leicht verschoben, ein wenig »upside down«. Zugleich ist er ein skurriles kleines Museum. Alles, was sich in der Bar befindet, haben die Gäste selbst mitgebracht: Erinnerungen, Gegenstände und Bilder – persönliche USA-Bezüge. Auch im Kostümbild spielt Materialität eine Rolle: Jeans. Levi Strauss, ein deutscher Auswanderer, entwickelte sie in den USA ursprünglich als robuste Arbeitskleidung. Jeans stehen für die Workingclass. Genau darin liegt auch eine Verbindung zwischen den USA und Mannheim, einer Stadt, die stark von industrieller Arbeit geprägt ist. Gleichzeitig trägt die Jeans viele weitere Ebenen in sich: Sie erzählt von Baumwolle und globalen Produktionsketten, von Countrymusik, vom amerikanischen Traum und von der Vorstellung von Weite und Freiheit.

AKT V: DIE BAR UND WIR

»Wir befinden uns im fünften Akt. Auflösung, Ende, Untergang. Oder: Triumph, Weiterbestehen.«

Hier hören Sie
»All my life watching America«

TEXTNACHWEISE: Im Stück wird Bezug genommen auf folgende Texte:
Aristotles. Poetik. 4. Jh.v. Ch. | Bertolt Brecht and Hanns Eisler. »Und ich werde nicht mehr sehen.« 1941; publ. 1957. | Colgate-Palmolive Company. Safety Data Sheet: Ajax Cleaner. 2023. | Gustav Freytag. Die Technik des Dramas. Leipzig: S. Hirzel, 1863. | Archivmaterial aus dem Marchivum. Mannheims Archiv: Haus der Stadtgeschichte und Erinnerung. 2025 | Ronya Othmann. Vierundsiebzig. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2024. | Rabia al-Basri. »If I Adore You.« 8. Jh.v. Ch. | William Shakespeare. Romeo and Juliet. ca. 1595.

QUELLENNACHWEISE: Im Stück wird Bezug genommen auf folgende Musik:
Madonna: American Pie. Soundtrack zum Film The Next Best Thing. 2000. | Ray Charles: America the Beautiful. Album A Message from the People. 1974 | John Stafford Smith / Francis Scott Key: The Star-Spangled Banner. Seit 1931 offizielle Nationalhymne der Vereinigten Staaten. | Woody Guthrie: This Land Is Your Land. 1944 | John Lennon: Power to the People. Single. 1971. | Quilapayún: El Pueblo Unido Jamás Será Vencido. 1974.

Und auf folgenden Film:
Zaradasht Ahmed: Nowhere to Hide. Dokumentarfilm. Norwegen / Schweden. 2016.

Hinweis: Das Stück »All my life watching America« enthält sprachliche Beschreibungen von Krieg, Gewalt und Rassismus. Im Verlauf der Inszenierung wird Alkohol konsumiert und geraucht. Es werden Stroboskoplicht und laute Musik eingesetzt.

INHALT

INHALT IN WENIGEN WORTEN

Das Stadtensemble ist eine Gruppe im Nationaltheater. Im Stadtensemble machen Menschen aus Mannheim Kunst im Theater.
Die Menschen kommen aus der ganzen Welt. Die Menschen sind unterschiedlich alt. Die Menschen haben unterschiedliche Berufe.
Die Menschen im Stadtensemble interessieren sich für Politik.

Es gibt viele Spuren der USA in Mannheim.
Die Straßen dort sind wie ein Raster.
Ein Stadtteil in Mannheim heißt Franklin.
Viele Menschen kennen die Traktoren von John Deere.
Früher gab es in Mannheim Orte für US-Soldaten.
Das war nach dem Zweiten Weltkrieg.
In vielen Kriegen von heute kämpfen große
Länder wie die USA gegeneinander.
Für manche Menschen beginnt die Migration mit einem Krieg. Viele leben dann hier in Mannheim.
Andere Menschen verbinden die USA mit dem Wunsch nach Freiheit.
Viele hören Lieder aus den USA.
Das Stück heißt wie ein Lied aus dem Radio.
Es heißt: All my life watching America.
Das ist Englisch und bedeutet: Mein ganzes Leben lang beobachte ich schon Amerika.